

- Zusammenfassung -

Bewerbung der Stadt Kaufbeuren als

Bildungsregion in Bayern

Die Stadt Kaufbeuren würdigt mit dieser Bewerbung alle Menschen, die sich in Bildungseinrichtungen, bei Bildungsträgern, in der Wirtschaft und in der Verwaltung gemeinsam stark machen für die Bildungsregion Kaufbeuren.

Wir in Kaufbeuren sind uns bewusst:

„Investition in Bildung ist Investition in Menschen“



1 **Grußwort**



Sehr geehrte Damen und Herren,

Investition in Bildung ist Investition in Menschen – die Menschen, die in Kaufbeuren zu Hause sind und hier leben, sind das wichtigste und wertvollste Gut unserer Stadt. Die Kaufbeurer Bürgerinnen und Bürger gestalten aktiv ihre Stadt mit und die Stadtverwaltung versteht sich als ihr Partner, der sie dabei tatkräftig unterstützt.

Bildung ist eines der zentralen Themen, das die Stadt Kaufbeuren seit Jahren vorantreibt und mit dem sie sich intensiv auseinandersetzt. So ist unsere Stadt seit nunmehr 2009 im Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ tätig, das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Wir haben hier bereits hervorragende Ergebnisse erzielt, die für uns gleichzeitig Auftrag und Ansporn sind, diese Arbeit weiterhin erfolgreich fortzusetzen.

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ verstehen wir in Kaufbeuren als eine wichtige Ergänzung unserer bisherigen Arbeit, da sie ihren Fokus auf die Schulen und die Jugend legt. Die jungen Menschen sind das künftige Fundament unserer Gesellschaft, das in Zeiten des demografischen Wandels immer knapper und kostbarer wird.

Die Welt um uns herum ist vielschichtig und verwoben geworden. Eine gute Ausbildung ist der wichtige Grundstock, auf dem die weitere Bildungsbiografie erfolgreich aufbauen kann. Gleichzeitig bietet die heutige Flexibilität aber auch die Chance für Menschen, die in bestimmten Situationen ihres Lebens nicht die Möglichkeit hatten, einen stringenten Bildungsweg zu verfolgen, Versäumtes nachzuholen.

Wir sind alle gefordert, immer wieder neue Wissensgebiete zu betreten, um in der Gegenwart bestehen zu können. Als Individuen sind wir einerseits selbst verantwortlich, wie wir uns entfalten und ob wir für uns selbst die Notwendigkeit erkennen, einmal erworbenes Wissen ständig zu erweitern und an die ökonomischen wie gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen. Aber wir tragen auch eine Verantwortung füreinander, denn ein umfassendes Wissen geht in allen Bereichen unserer Gesellschaft einher mit der Verantwortung, dieses Wissen auch im Sinne der Gemeinschaft einzusetzen.

Die Stadt Kaufbeuren als kreisfreie Stadt im Allgäu mit 43.000 Einwohnern ist geprägt von einem hohen Migrationsanteil, davon hat die mit Abstand größte Bevölkerungsgruppe (knapp 5.000 Personen) ihre Wurzeln im russischsprachigen Raum.

Auch der demografische Wandel hat vor uns nicht Halt gemacht und ist bereits jetzt in der Altersstruktur der Bevölkerung deutlich zu sehen.

Diese Tatsachen haben uns vor große Herausforderungen gestellt und deshalb gehen wir bereits seit Jahren neue und innovative Wege, um unserer Verantwortung für die Kaufbeurer Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden.

Kaufbeuren hat insbesondere durch die Initiative Kaufbeuren-aktiv mit der Förderung von kleinen Projekten im Rahmen von Förderprogrammen wie beispielsweise „Toleranz fördern Kompetenz stärken“ oder der Teilnahme an mehrjährigen, großen Projekten wie „Netzwerk Neugablonz – Deine 2. Chance“ bewiesen, dass die verschiedenen Akteure aus Schule, Gesellschaft, Vereinen, Institutionen und Verwaltung bereits jetzt gut vernetzt sind und das Motto „nichts ist so gut, als dass es nicht noch verbessert werden könnte“ wirklich leben. Auch „Lernen vor Ort“ ist Teil dieser Erfolgsgeschichte.

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ setzt auf die

- Organisation und Begleitung von Übergängen,
- die Vernetzung von schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten und Bildungsträgern sowie die Öffnung der Schulen in der Region,
- die Hilfe für junge Menschen in besonderen Lebenslagen,
- die Stärkung und Entwicklung der Bürgergesellschaft – den Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagesangeboten und generationenübergreifendem Dialog und
- die Annahme der Herausforderungen des demografischen Wandels.

Wir sind überzeugt, dass die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ eine wichtige Bereicherung für unsere Arbeit darstellt und optimal ergänzt. Wir freuen uns darauf, in den fünf Säulen der Bildungsregion weitere Schwerpunkte zu setzen.

Kaufbeuren, im Mai 2013



Stefan Bosse

Oberbürgermeister

2 Zusammenfassung der Bewerbung

Die mittelgroße kreisfreie Stadt Kaufbeuren ist vom Landkreis Ostallgäu umgeben und hat insgesamt rund 43.000 Einwohner[♦], die sich auf fünf Stadtteile verteilen. Der Gesamtanteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund beträgt 27% (ca. 11.500 Personen), davon kommen ca. 4.700 Einwohner aus den ehemaligen GUS-Staaten. Nach dem Krieg erfolgte ein großer Zuzug von Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland, es entstand in der Folge der neue Stadtteil Neugablonz. In den 1970er Jahren setzte verstärkt eine Migration von Türken ein, die mittlerweile in der zweiten und dritten Generation hier leben. Mitte der 1990er Jahre kam es zu einem erhöhten Zuzug von russlanddeutschen Spätaussiedlern nach Kaufbeuren, welche von den Ortsansässigen als Russen empfunden werden. Auch wenn die Angehörigen dieser Personengruppe größtenteils deutsche Staatsbürger sind, verfügen sie durch ihre Herkunft aus einem anderen Land über eigene Migrationserfahrung und damit über einen erhöhten Integrationsbedarf.

In Kaufbeuren besteht daher neben einem hohen Anteil an Migranten ein großer Anteil an sozial Schwachen und Geringverdienern mit niedrigem Bildungsniveau. Indizien dafür sind die zweithöchste Arbeitslosenquote in Schwaben.

In den kommenden Jahrzehnten stellt auch die demografische Entwicklung die Kommune vor ein ganzes Bündel an Herausforderungen.

Die Stadt Kaufbeuren ist seit 2009 im aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Europäischen Sozialfonds geförderten **Bundesprogramm „Lernen vor Ort“** tätig und wurde als eine von vier Gebietskörperschaften in Bayern in die zweite Förderphase bis 2014 übernommen. Durch „Lernen vor Ort“ hat Kaufbeuren eine Sonderstellung inne, da viele bei der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ vorgesehene Netzwerke und Strukturen bereits bestehen. Auf diese Weise haben sich Arbeitskreise und Veranstaltungen bereits verstetigt und können auch als Grundlage für die Initiative „Bildungsregionen“ herangezogen werden, was das gesamte Verfahren zur Vermeidung von Doppelstrukturen stark abkürzt und Kaufbeuren die Chance gibt, beim Dialogforum am 02.05.2013 bereits die Bewerbung um das Qualitätssiegel zu überreichen.

In dem ausführlichen Konzept wird dargestellt, wo Kaufbeuren zum momentanen Zeitpunkt steht und welchen Herausforderungen sich die Stadt in der nahen Zukunft stellen wird. Darüber hinaus sind auch übergeordnete und strategische Ziele aufgeführt und es werden der bisherige Stand sowie die weiteren Planungen aufgezeigt. Nachfolgend werden kurz die Inhalte der fünf Säulen skizziert.

[♦] Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche Schreibweise. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche als auch die weibliche Schreibweise für die entsprechenden Beiträge gemeint ist.

2.1 Säule 1 - Übergänge organisieren und begleiten

Im Bereich des Übergangsmanagements zwischen den Bildungseinrichtungen und –stufen bestehen in Kaufbeuren insbesondere durch die Arbeit von „Lernen vor Ort“ und „Kaufbeuren-aktiv“ bereits sehr viele Vernetzungen, Brückenangebote und flankierende Maßnahmen, um die einzelnen Übergänge noch besser gelingen lassen zu können.

In organisatorischer Hinsicht sind in Kaufbeuren etliche Kommunikations- und Kooperationsplattformen geschaffen worden; die Stadt Kaufbeuren ist insbesondere durch die Aufnahme in das Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ im Jahr 2009 und das Modellprojekt „Familienstützpunkt“ (siehe 3.1.1.1) im Jahr 2010 bereits sehr gut vernetzt. Für „Lernen vor Ort“ sind bundesweit ursprünglich 40 Kommunen und Landkreise ausgewählt worden. Kaufbeuren ist neben der Landeshauptstadt München, der Stadt Nürnberg und dem Landkreis Mühldorf a. Inn eine von vier bayerischen Gebietskörperschaften, die in die Fortschreibungsphase bis August 2014 übernommen wurden. Im Bundesprogramm, das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert wird, geht es darum, ein überschaubares kommunales Bildungsmanagement zu entwickeln, dessen Teile systematisch aufeinander abgestimmt allen Bürgern erfolgreiche Bildungswege ermöglichen sollen. Ziel ist, „Bildung für alle“, und zwar in jeder Phase des Lebens und in jedem Alter zugänglich zu machen.

Der Übergang Kindergarten-Grundschule (siehe 3.1.1) ist mittlerweile gut strukturiert. Die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und den Grundschulen wird zudem durch zahlreiche Förderangebote ergänzt. Arbeitskreise in diesem Bereich sind zum Teil im Lokalen Bündnis für Familien verortet und werden von der Familienbeauftragten der Stadt Kaufbeuren koordiniert. Auch der beim Staatlichen Schulamt im Landkreis Ostallgäu und der Stadt Kaufbeuren eingerichtete Arbeitskreis Kooperation Kindertageseinrichtungen / Grundschule soll weiterhin die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule unterstützend begleiten.

Als wichtigen Baustein für die Verbesserung nicht nur des Übergangs von der Grundschule in eine weiterführende Schule (siehe 3.1.2) sehen wir neben der Zusammenarbeit von Lehrkräften die mit Einrichtung eines Bildungsbüros mittelfristig geplante Einführung des Stufenmodells Bildungsberatung, die auch Informationen für die Eltern über mögliche Bildungswege vorhält.

Im Übergang zwischen den Schularten (siehe 3.1.3) sind die weiterführenden Schulen in Kaufbeuren sind mit vorhandenen Brückenangeboten und Fördermaßnahmen gut aufgestellt.

Die vorrangige Arbeit für die nahe Zukunft liegt im weiteren Ausbau des Bereichs Übergang Schule-Beruf (siehe 3.1.4) im Mittelschulverbund. Vor dem Hintergrund bisher geleisteter Vorarbeiten wie dem Kaufbeurer Berufswahlfahrplan, dem Berufsorientierungsordner (siehe 3.1.4.1.1), der Erprobung von Projektarbeiten zur Förderung bildungsschwacher Schüler sowie der konzeptionellen Weiterentwick-

lung im Rahmen des Projektes „4job“ (siehe 3.1.4.1.1) gilt es, mittelfristig den Übergang Schule-Beruf im gesamten Mittelschulverbund in Kaufbeuren einzuführen und mit der Berufsschule abzustimmen.

Eine laufende Einbeziehung des datenbasierten Monitorings hinsichtlich Zahlen zu schulrelevanten Fragestellungen sowie zu Ausbildungsabbrüchen soll künftig die passgenaue Ausrichtung und Weiterentwicklung des Übergangsmanagements Schule-Beruf unterstützen. Weiterentwickelt werden sollen die schulinternen sowie die extern angebotenen Informationsveranstaltungen für die Ausbildungs- und Berufswahl.

Darüber hinaus ist langfristig eine verstärkte, koordinierte Einbeziehung der heimischen Wirtschaft in Planung und der Vollzug des Übergangsmanagements vorgesehen, der auch eine begleitende Betreuung von Jugendlichen im ersten Lehrjahr vorsieht. Dazu soll der „Runde Tisch Berufliche Aus- und Weiterbildung“ (siehe 3.1.4.2.4) mit Teilnehmern aus Wirtschaft, Bildungseinrichtungen, Bildungsträgern und der Stadtverwaltung verstetigt werden.

Im Zuge des Übergangsmanagements Schule-Ausbildung sollen, vorbehaltlich der Finanzierbarkeit, auch weiterhin berufsbezogene Projekte mit ortsansässigen Firmen durchgeführt werden. Im Rahmen von Auftragsvergaben (z.B. fachliche Anleitung und Betreuung von Schülern bei der Gestaltung eines Schulpausenhofes oder der Restaurierung eines Fahrzeuges) wird den Schülern anschaulich das Lernen am Projekt vermittelt.

Im Bereich der Übergänge von Kindertageseinrichtungen bis zur beruflichen Ausbildung werden zudem alterstufengerechte Informationen, Beratungen und Unterstützungen zur Orientierung, Einbeziehung und Aktivierung von Eltern angeboten.

Ein Meilenstein im Jahr 2012 war die Durchführung des ersten **Lernfestes** (siehe 3.1.4.2.5) in Kaufbeuren. Auf dem großen Gelände der benachbarten Schulen Jakob-Brucker-Gymnasium Kaufbeuren und Jörg-Lederer-Mittelschule Kaufbeuren nutzten am 19. Mai 2012 etwa 3.000 Besucher die Möglichkeit, sich über die Bildungsmöglichkeiten vor Ort in all ihren Facetten zu informieren – angefangen von Schule und Berufsausbildung (formale Bildung) über neue Ideen für die Freizeitgestaltung bis hin zu allgemeinen Themen wie Gesundheit, Umwelt, Kultur und Werte (non-formale und informelle Bildung). Eines der Ziele war, unter dem Motto „erleben, erfahren und lernen“ Appetit auf das Lernen zu machen und den Spaß daran zu vermitteln. Das Lernfest wird mit Unterstützung von „Lernen vor Ort“ im Jahr 2014 erneut durchgeführt werden und soll sich langfristig im zweijährigen Rhythmus verstetigen.

Das Lernfest Kaufbeuren bietet für Bürger eine attraktive Plattform zur Erlebbarkeit unterschiedlicher Akteure und Wirkungsfelder beim Thema Lernen und Bildung. Zugleich dient die Veranstaltung im Sinne der „Bildungsregion Kaufbeuren“ der Stärkung des Kontakts und der Vernetzung zwischen den Beteiligten aus Schule, Bildung, Sozialem, bürgerschaftlichem Engagement, Wirtschaft und Verwaltung. Das Lernfest eröffnet die Möglichkeit, Lernen und Bildung öffentlichkeitswirksam

zu präsentieren und umfasst formale, non-formale und informelle Bildungsangebote. Das erste Lernfest 2012 wurde mittels Fragebögen bei Besuchern, Workshopteilnehmern und Bildungsakteuren evaluiert.

2.2 Säule 2 - Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen Schulen in die Region öffnen

Obwohl die Bildungslandschaft in Kaufbeuren räumlich gesehen verhältnismäßig zersiedelt ist und kein Schulzentrum existiert, ist die Vernetzung zwischen den Bildungseinrichtungen gut. Wo es räumlich möglich ist, werden Infrastrukturen gemeinsam genutzt.

Gelebte schul(-art)übergreifende Kooperationen (siehe 3.2.1) bieten den Schülern die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinaus zu blicken und ein Gespür für differenzierte Blickwinkel und Bedürfnisse zu entwickeln.

In Kooperation von Schule mit Wirtschaft und Arbeitsverwaltung (siehe 3.2.2) sind wegweisende Projekte entstanden, in deren Fokus eine ressourcenorientierte, vor allem aber eine kompetenzorientierte Heranführung an die Arbeitswelt steht. Die weiterführenden Schulen unterhalten ein gut funktionierendes Netzwerk mit der heimischen Wirtschaft, das fortlaufend an die Bedürfnisse auf beiden Seiten angepasst wird, um die Schüler optimal auf das Erwerbsleben vorzubereiten. In der Regel niederschwellig angelegt, werden die Schüler je nach Intention und Bedarf zur Eigeninitiative angehalten oder schrittweise angeleitet. In die Berufsorientierung für Schüler ist die Agentur für Arbeit durch Klassenbesuche, Veranstaltungen für Schüler und Eltern sowie persönliche Beratung an den Schulen eingebunden.

Im Bereich Kooperation Schule-Jugendhilfe (siehe 3.2.4) werden Ganztagesangebote, Mittags- und Hausaufgabenbetreuung an den jeweiligen Schulen für die dortigen Schüler oder außerhalb in entsprechenden Einrichtungen schulübergreifend durchgeführt. Durch den geplanten Ausbau der Ganztageschule wird dieser Bereich an Bedeutung zunehmen.

Im Stadtteil Neugablonz besteht hierzu eine hervorragende Vernetzung zwischen der Gustav-Leutelt-Mittelschule Kaufbeuren-Neugablonz mit ortsansässigen (Sport-)Vereinen und dem Jugendzentrum Neugablonz.

Die Bildungsberatung an der Volkshochschule Kaufbeuren stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Erwachsenenbildung dar (siehe 3.2.5) und ist durch „Lernen vor Ort“ seit ihrer Einführung im Jahr 2009 bereits etabliert.

Parallel bietet das Bildungsportal Allgäu (siehe 3.2.6), welches von der vhs Kaufbeuren im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ mit initiiert wurde, Schülern, Auszubildenden und Erwachsenen die Möglichkeit zur raschen Informationsgewinnung zu Bildungs-, Weiterbildungs- und Beratungsangeboten.

2.3 Säule 3 - Kein Talent darf verloren gehen Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

Der Stadt Kaufbeuren ist es ein besonderes Anliegen, jungen Menschen zu helfen, die aus verschiedensten Gründen einen erhöhten Förderbedarf haben.

Aufgrund des erhöhten Anteils an Bürgern mit Migrationshintergrund gibt es in Kaufbeuren überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche aus Familien, in denen vorwiegend die Sprache des Herkunftslandes gesprochen wird mit der Folge, dass zumeist mehrere Generationen entsprechende Defizite im aktiven und passiven Gebrauch der deutschen Sprache haben. Da Sprache jedoch der Schlüssel für Bildung und eine gelingende Integration ist, sind soziale Bindungen zu Menschen außerhalb des eigenen Kulturkreises häufig nur wenig ausgebildet mit der Folge, dass sich dieser Personenkreis separiert. Dies wiederum setzt häufig eine Spirale in Gang, in der Gefühle wie Frustration, Versagensängste, Existenzsorgen und Aggression an der Tagesordnung sind. Hier sollen in bestimmten Lebensräumen Integrationslotsen (siehe 3.3.1.3) eingesetzt werden, die Eltern wie Schülern beratend zur Seite stehen und ihnen auch im Bereich Bildung Orientierungshilfen geben.

Junge Menschen, die aufgrund einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung einen erhöhten Förderbedarf haben, werden durch spezielle Schulförderungen sowie durch Angebote der Jugendarbeit unterstützt. Der Inklusionsgedanke wird in Kaufbeuren stringent verfolgt und Schritt für Schritt umgesetzt (siehe 3.3.2.3).

Unterstützung erhalten Schüler in besonderen Lebenslagen auch durch Maßnahmen wie die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) (siehe 3.3.3.1), die Berufseinstiegsbegleitung im Projekt „4job“ oder die bereits existierende Praxisklasse an der Jörg-Lederer-Mittelschule Kaufbeuren, aber auch durch unkonventionellere Projekte wie z.B. „ART-IST-Leutelt“, eine Kulturklasse an der Gustav-Leutelt-Mittelschule Kaufbeuren-Neugablonz, die im Rahmen des Ausbaus der Ganztagesklassen eingerichtet wurde. Talente zu fördern bedeutet oft auch, diese zunächst zu erkennen. Dies gelingt mit Maßnahmen wie der Durchführung des Hamet-Tests oder der Erstellung des ProfilPASS an den Mittelschulen.

Mit der Kompetenzagentur (siehe 3.3.4.2) sollen schwerst benachteiligte junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren durch niederschwellige und aufsuchende Sozialarbeit sowie nachhaltiger sozialpädagogischer Betreuung sozial und beruflich integriert werden.

2.4 Säule 4 - Bürgergesellschaft stärken und entwickeln - Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog

Die Einbeziehung der Jugendarbeit in die Sozialraumplanung (siehe 3.4.1) und die Bereitstellung einer Infrastruktur für die Jugendarbeit ermöglicht es grundlegend, Kindern und Jugendlichen Treffpunkte und Engagementfelder anzubieten, in denen sie sich ausprobieren und engagieren können.

Zur Erreichung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher wird in der Jugendarbeit langfristig der Ansatz der aufsuchenden Jugendarbeit sowie der Durchführung attraktiver Veranstaltungen mit dem Ziel weiter verfolgt, Kinder und Jugendliche mit der Jugendarbeit bekannt zu machen und sie zur Teilhabe in Vereinen und Verbänden und zum ehrenamtlichen Engagement zu bewegen (siehe 3.4.2). Hierzu werden in den Jugendeinrichtungen niederschwellige attraktive Aufgabenbereiche vorgehalten, die Jugendliche zur Übernahme von Verantwortung im Ehrenamt animieren.

Konzeptionell sollen in Zukunft die Jugendleiterausstellung durch den Stadtjugendring beibehalten und auch aktuelle gesellschaftliche Themen wie z.B. sexuelle Gewalt oder Alkoholmissbrauch in die Ausbildung mit einbezogen werden, um die Qualität der ehrenamtlich geleisteten Jugendarbeit zu sichern.

Das jugendliche Engagement in Einrichtungen und Verbänden des Stadtjugendrings insgesamt wird jährlich durch die Sonderveranstaltung Ehrenamtsfest der Jugendarbeit in Kaufbeuren sowie der Benennung einzelner besonders langfristig engagierter Jugendlicher mit öffentlicher Ehrung gewürdigt. Kaufbeuren wird zudem in 2013 die Bayerische Ehrenamtskarte einführen. Die erste öffentliche Ehrung, mit möglichst allen JuLeiCa-Inhabern aus Kaufbeuren, ist auf einer Großveranstaltung für November 2013 vorgesehen und soll mit dazu beitragen, ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit zu stärken.

Das Projekt SchOK (Schüler Organisation Kaufbeuren, siehe 3.4.2.2), in dem sich engagierte Schüler aus allen weiterführenden Schulen im Stadtgebiet zusammengeschlossen haben, soll langfristig in eine einheitliche Schülerversammlung überführt werden und dazu beitragen, dass Anliegen der Jugendlichen in den Schulen und in der Vollversammlung des Stadtjugendrings (SJR), dem höchsten Jugendgremium der Stadt, vorgebracht und somit leichter umgesetzt werden können.

Im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (siehe 3.4.3) ist der weitere Ausbau der Mittagsbetreuung und der offenen Ganztagsklassen vorgesehen. Die Betreuung von Kindern in den Ferien soll beibehalten werden.

Im Zuge des Übergangsmangements Schule-Ausbildung sollen, vorbehaltlich der Finanzierbarkeit, weiterhin Projekte mit ortsansässigen Firmen durchgeführt werden, die auch zur Gestaltung des Lebensraums Schule beitragen (siehe 3.4.4).

2.5 Säule 5 - Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

Die Stadt Kaufbeuren hat sich dem Standortfaktor Bildung angenommen. Im März 2012 wurde die Thematische Analyse „Bildung als Standortfaktor“ veröffentlicht (siehe 3.5.1), bei der die regionalen Strukturen untersucht wurden. Die Thematische Analyse ist die Grundlage für zukünftige Handlungsfelder.

Ein vorrangiges Ziel im Bereich Bildung als Standortfaktor ist die strukturelle Umsetzung der durch das Programm „Lernen vor Ort“ vorbereiteten Implementierung eines Bildungsbüros mit den Bereichen Bildungsmanagement, Bildungsmonitoring und Bildungsberatung in der Stadt Kaufbeuren.

Auch wenn die Schullandschaft in Kaufbeuren verhältnismäßig zersiedelt ist und kein Schulzentrum existiert, so werden –wo räumlich möglich- Synergieeffekte genutzt (siehe 3.5.2).

Um den Schulstandort Kaufbeuren zu sichern, wird auf geplante Schulerweiterung (siehe 3.5.3) und Schulentwicklung (siehe 3.5.4) eingegangen. Darüber hinaus gilt es auch, dem drohenden Strukturwandel verursacht durch die Auflösung des Bundeswehrstandortes Kaufbeuren entgegenzuwirken (siehe 3.5.4). Neben der damit verbundenen Chance, durch die anstehende Konversion ein großes zusammenhängendes, zentrumsnahes Gebiet nachhaltig überplanen zu können (rund 2,3 km² und damit ca. 5 % der Gesamtfläche von Kaufbeuren), sind damit große Herausforderungen verbunden, die der Verlust von 1.200 Planstellen plus täglich 600 Lehrgangsteilnehmern sowie der damit verbundenen Abwanderung von Erwerbstätigen und ihren Familien mit entsprechender Kaufkraft, Immobilienleerstand etc. mit sich bringt.

Im vorliegenden Konzept wird ausführlich auf die laufenden Bemühungen um einen Ausbau des Hochschulstandortes Kaufbeuren eingegangen, die auf diese Weise vermehrt junge Menschen in die Stadt bringen sollen, um sie möglichst auch über die Ausbildung hinaus hier anzusiedeln.